



Internationale Konferenz

Gender-Obsessionen: Vom exzessiven Glauben an das Geschlecht

26. – 28. Oktober 2023

Eberhard Karls Universität Tübingen

Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung

Organisiert von PD Dr. Katja Kauer und Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies

Call for Abstracts

Die Konferenz soll sich mit einem Phänomen beschäftigen, das eigentlich schon seit Judith Butlers *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity* (1990, dt. 1991) etabliert ist und immer weiter verfeinert wurde: Geschlecht bewegt sich auf der Ebene der ‚Performanz‘. Durch stetig wiederholte und gesellschaftlich eingeforderte (und, das ist die Annahme, auch in mehr oder weniger schmerzlichen Prozessen angeeignete) Praktiken entsteht das Geschlecht als gesellschaftliche Differenzierungskategorie, die sich nunmehr scheinbar natürlich im Verhalten, Denken und Fühlen der Menschen ‚ausdrückt‘. In dieser Diskussion lässt sich, explizit oder implizit, eine Tendenz zur Validierung der Abweichung von der angenommenen ‚Norm‘ feststellen. Aus guten Gründen wollte man zunächst wissen, was mit jenen passiert, die diese Genderskripte nicht oder nicht hinreichend umsetzen können oder wollen, wie dehnbar dieses Skript ist und ab wo die Menschen ihre soziale Intelligibilität und damit den Schutz der Gemeinschaft verlieren. Mit anderen Worten: Die Manifestationen des Geschlechts, die der Geschlechterordnung gegenüber gefügig sind, diejenigen, die sich mit Leichtigkeit, vielleicht ohne Bewusstsein für das, was sie da tun, oder ohne Wahrnehmung des Herstellungscharakters von Männlichkeit und Weiblichkeit in ihr zu bewegen scheinen, wurden zunächst als ‚gesetzt‘ und wenig erklärungsbedürftig betrachtet.

Für diese Konferenz möchten wir nun den Blick umkehren und fragen, inwiefern gerade diese als gesetzt betrachtete Gruppe der scheinbar problemlos männlich oder weiblich und heterosexuell verorteten Menschen durchaus vom Zweifel an der Geschlechterordnung nicht verschont bleibt, inwiefern gerade die Erfüllung der geforderten Norm nicht nur einen erheblichen Energieaufwand erfordert, sondern auch mit Wünschen, Phantasien, Unsicherheiten, Frustrationen oder Unzufriedenheiten mit dem eigenen Geschlecht (und dem der anderen) einhergeht. Es soll also um diejenigen Gender-Obsessionen gehen, die dort entstehen, wo

eigentlich alles ‚klar‘ sein sollte. Ziel der Tagung soll es sein, aus einer zeitgenössischen und historischen Perspektive die Besessenheit mit einer geschlechtlichen Identität, die sich eigentlich ‚von selbst‘ hätte ergeben sollen, in den Blick zu nehmen, eine intensive Investition in die Frage des Geschlechts, die sich derzeit z.B. in diversen Genderfundamentalismen, aber auch als kapitalistische Verkaufsstrategie („Wecke die Venus in Dir!“) zeigt. Die Literatur, doch auch andere Medien, nicht zuletzt die digitalen Bildwelten, liefern uns permanent Beweise dafür, wie Gender als Phantasie verhandelt wird und sich sowohl als unerreichbares Ideal als auch als Glücksverheißung präsentiert. Gender, das Geschlecht, das bildtechnisch verabsolutiert und gleichzeitig jenseits des virtuellen Raums immer als ‚noch nicht ganz perfekt‘ realisiert dargestellt ist, trägt Züge einer leidenschaftlichen Sinnsuche. Der Gewinn dieser Tagung soll darin bestehen, Beiträge aus verschiedenen Disziplinen zu versammeln, die diese Sinnsuche analysieren und kritisch beleuchten.

Mögliche Fragestellungen wären etwa:

- Von welchen eigenen ‚Verquerheiten‘ ist die normkonforme Geschlechterperformanz begleitet?
- Welche Mehrdeutigkeiten erzeugt der Zwang zur Symbolisierung von Geschlecht selbst, auch und gerade bei Personen, die sich als ‚eindeutig‘ einem Geschlecht zugehörig verstehen wollen?
- Was ist der Preis, was sind die Freuden der Erfüllung der Genderskripte?
- Wenn wir Geschlecht als Arbeit begreifen, geraten auch diejenigen Menschen in den Blick, die sich aufgrund von mangelnden zeitlichen und ökonomischen Kapazitäten dieser Arbeit nicht stellen können. Sind Gender-Obsessionen ein Phänomen des Wohlstands?
- Erfährt eine gefügige performative Praktik der Männlichkeit, der Weiblichkeit oder der Heterosexualität eine eigene libidinale Besetzung oder ist sie Anlass zu tiefer Zerrissenheiten?
- Was sind die kulturellen Umgebungen, die Gender-Obsessionen einen besonderen Nährboden bieten?
- Inwiefern ist auch die normkonforme Geschlechtsidentität eine, die erst hergestellt werden muss, ein Geschlecht, dessen man sich habhaft machen muss?

Als Keynote-Beiträgerin wird Prof. Eva Illouz (Department of Sociology and Anthropology, Hebrew University of Jerusalem) auf der Konferenz sprechen.

Wir laden Forschende aus den Geistes- und Sozialwissenschaften ein, ein Abstract (auf Deutsch oder Englisch) einzureichen.

Abstracts (max. 300 Wörter) bitte zusammen mit einer Kurzbiographie an:

katja.kauer@uni-tuebingen.de

Deadline für Abstracts: 14. April 2023

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei.